



Fraktion

Allschwil, 16. November 2011

Kleine Anfrage betreffend:

**Lohndumping bei Actelion**

Jahrelang profitierte die Allschwiler Firma Actelion von der sog. Wirtschaftsförderung, sprich: Steuererleichterungen. Seit ein paar Jahren zahlt sie nun ordentlich Steuern. Nun lesen wir in der Sonntagspresse von massivem Lohndumping (vgl. Text unten).

Daher fragen wir den Gemeinderat Allschwil an:

- a) Wusste er davon (Lohndumping)?
- b) Besteht nun Handlungsbedarf von Seiten der Gemeinde Allschwil?
- c) Welche Instrumente verfügt der GR, um dies in Zukunft zu verhindern?

Besten Dank für die Beantwortung der Fragen.

Andreas Bammatter  
Einwohnerrat SP-EVP

Juliana Weber  
Einwohnerrätin SP-EVP

Peter Burkhardt - Der Sonntag / MLZ 2011-11-13

## Massives Lohndumping bei Actelions Prachtbau

Mit grossem Pomp weihte Europas grösster Biotechkonzern Actelion im Dezember 2010 sein neues Wahrzeichen ein: das von den Stararchitekten Herzog & de Meuron entworfene, spektakulär verschachtelte «Business Center» am Hauptsitz in Allschwil BL. Ehrengast war keine geringere als die damalige Bundespräsidentin Doris Leuthard.

Was sie nicht wissen konnte: Viele am Bau beteiligte Arbeiter wurden um einen Teil des Lohns betrogen. Gemäss den Recherchen des «Sonntags» deckten Baustellenkontrolleure zwischen 2008 und 2010 massives Lohndumping auf. Auch bei dem noch im Bau befindlichen, ebenfalls von Herzog & de Meuron entworfenen Forschungszentrum von Actelion sind in diesem Jahr Fälle von Lohndrückerei aufgefliegen.

Konkret geht es um Mindestlohnunterschreitungen von bis zu 44 Prozent, die Nichtausbezahlung des 13. Monatslohns, der Überzeiten und Spesen sowie um den Einsatz von mindestens einem Dutzend Scheinselbstständigen.

«Es liegen massive Verstösse vor», bestätigt Andreas Giger, Baselbieter SP-Landrat und Unia-Sekretär. «Die Fälle, auf welche die Gewerkschaft Unia gestossen ist, sind sehr gravierend. Einmal mehr zeigt sich, dass der Lohndruck in der Schweiz zugenommen hat.» Die Unia führte die Kontrollen im Auftrag der paritätischen Kommission der Metallbau- und Gebäudetechnikbranchen durch. Laut Giger hat die Zentrale Paritätische Kontrollstelle Baselland bisher 14 deutsche und polnische Unternehmen gebüsst, davon fünf mehrfach.

Der krasseste Fall ist die süddeutsche R. Stehle Industriemontage GmbH. Sie bezahlte 23 Arbeitnehmern während eines Kontrollzeitraums von einem Jahr statt des Mindestlohns von 28 Franken nur 10.50 Euro. Das entsprach damals 15.75 Franken, womit die Firma den Mindestlohn um 44 Prozent unterbot.

Die bislang höchste Busse musste die deutsche Eugen Kromer GmbH zahlen. Ihr wurden 14000 Franken aufgebürdet, was der zu wenig bezahlten Lohnsumme entspricht. Das Unternehmen hatte den Mindestlohn von 32 Franken um 25 Prozent unterboten, obwohl es sich auf seiner Internetseite für seine «sozialen Ziele» rühmt. Betroffen waren fünf Mitarbeiter.

Zusätzlich wurde die Kromer GmbH im letzten Jahr vom kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) gebüsst. Die Busse betrug 5000 Franken, wie der stellvertretende Amtsvorsteher Roman Zaugg bestätigt. Das ist die höchstmögliche Verwaltungsbusse für ausländische Firmen, welche Mitarbeiter befristet in die Schweiz entsenden. Firmeninhaber Eugen Kromer weigert sich aber, die Busse zu zahlen. Sie sei «eine Schweinerei», begründet er. Deshalb verfügte das Kiga gegen ihn eine schweizweite Dienstleistungssperre von fünf Jahren – die Maximalstrafe gemäss dem Entsendegesetz.

Mindestens zwei weitere süddeutsche Unternehmen wurden vom Kiga ebenfalls gebüsst. Die Würzburger GmbH aus Weil am Rhein musste 3000 Franken bezahlen, die Zagst Heizung und Sanitärtechnik GmbH 1300 Franken. Beide Firmeninhaber bezichtigen die Schweiz deshalb der Schikane gegenüber ausländischen Firmen. Unternehmer Wolfgang Würzburger, der seinen Mitarbeitern einen zu tiefen Stundenlohn zahlte sowie den 13. Monatslohn und Überstundenzuschläge vorenthielt, begründet dies so: «Meine Mitarbeiter würden verdorben, wenn sie merkten, dass sie in der Schweiz mehr verdienen könnten.»

Mehrere Dutzend weitere Firmen, die auf den beiden Actelion -Baustellen tätig waren, stehen ebenfalls im Verdacht der Lohnunterschreitung. Hier sind die Untersuchungen noch im Gang.

Vom Lohndumping habe Actelion nichts gewusst, sagt Geschäftsleitungsmitglied Roland Haefeli. Dies, obwohl der Konzern mit mehreren Bau- und Ausbaufirmen die Verträge direkt abgeschlossen hatte. Alle am Bau beteiligten Firmen hätten sich darin verpflichtet, die Gesetze und den Gesamtarbeitsvertrag einzuhalten, sagt Haefeli. Er verspricht Sanktionen bei künftigen Verstössen. «Diese können bis zur Auflösung des Vertrags mit dem betreffenden Auftragnehmer gehen.»

Die Architekten Herzog&de Meuron distanzieren sich derweil von den Lohndrückern auf den Actelion -Baustellen. Sie lassen verlauten: «Wir verurteilen Lohndumping in jeder Form.»

### **130'000'000 Franken**

So viel kostete das von den Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron entworfene «Business Center» von Actelion in Allschwil.